

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg

und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabends früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 35 Pfg. frei ins Haus; durch
die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren).
Belegungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger,
andere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pfg. für
außerhalb des Kreises Wohnende 20 Pfg. Anzeigen in am-
lichen Teile 25 Pfg., im Kellerteile 30 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vorm. 10 Uhr.
Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Vertragspreis-Aufschlag Nr. 24.

Ämtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden.

Telegraphen-Adresse:
Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 97.

Sonnabend, den 7. Dezember 1918.

22. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Nr. 7 der grünen Lebensmittelkarten kommen
Suppen, Person 100 Gramm = 19 Pfennig,
auf Nr. 8 der grünen Lebensmittelkarten Gerstennähr-
mittel, Person 100 Gramm = 9 Pfennig, zur Verteilung.
Annaburg, den 6. Dezember 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Denze.

Sonderverteilung im Monat Dezember.

Den Einwohnern des Kreises wird im Monat Dezen-
ber eine Sonderzugeteilung in Höhe von
250 Gramm pro Kopf

gemacht.

Die Ausgabe der notwendigen Marken erfolgt baldigt
durch die Gemeindebehörden. Der Ausgabebetrag wird durch
diese noch bekanntgegeben.

Torgau, den 30. November 1918

Der Kreisaußschuß. Wiefand.

Politische Rundschau.

Die Umwandlung der politischen Parteien
ist jetzt zu einem gewissen Abschluss gelangt, ohne
dass jedoch zu sagen wäre, ob der gegenwärtige Zu-
stand bereits als ein dauernder anzusehen ist. An
die Stelle der alten „bürgerlichen“ Parteien sind
folgende neue Parteien getreten: 1. Deutsche Demo-
kratische Partei. Sie besteht aus der Mehrheit der
fortschrittlichen Volkspartei (linker Flügel und Mitte),
aus einem erheblichen Teil der früheren national-
liberalen Partei (linker Flügel unter Führung des
Hjg. von Nitschorn) und aus einer neuentstande-
nen „demokratischen Gruppe“, zu der sich teils bis-
her dem Parteiloben fernstehende, teils zwischen dem
linken Flügel der Volkspartei und den Mehrheits-
sozialisten stehende Personen vereinigt haben.
2. Deutsche Volkspartei. In ihr haben sich zusam-
mengeschlossen der rechte Flügel der fortschrittlichen
Volkspartei, die Mehrheit der früheren National-
liberalen (Mitte und rechter Flügel) 3. Christlich-
demokratische Volkspartei. Es ist dies der neue
Name des früheren Zentrums, das aber in seiner
konfessionellen Grundstellung völlig unverändert ge-
blieben ist und nach wie vor in der Hauptsache eine

Vertretung der katholischen Volkstreife sein will
4. Deutsch-nationale Volkspartei. Sie ist die Zu-
sammenfassung der konservativen Partei und der
Reichspartei unter Einschluss kleinerer Gruppen,
die diesen beiden Parteien schon bisher nahegestanden
haben. Für die Wahlen zur deutschen Nationalver-
sammlung scheiden die Polen aus, die im Reichs-
tag und im Preussischen Abgeordnetenhaus durch
besondere Fraktionen vertreten waren und in eige-
nen Beziehungen zu den Fraktionen des Zentrums
standen. Es kommen aber weiter hinzu 5. die Alte
Sozialdemokratische Partei. Es ist dies die Richtung
Scheidemann-Landsberg, die im Reichstag zu-
legt annähernd doppelt so stark wie die Arbeiter-
gruppe vertreten war. 6. Die unabhängige sozial-
demokratische Partei, d. h. die Richtung Haase-Dit-
tmann-Ledebour. 7. Der Spartakusbund unter Füh-
rung des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Liebk-
necht. In dieser Gruppe sind die am weitesten nach
links stehenden sozialistischen Elemente vertreten, die
aber, wie seitens des „Vorwärts“ wiederholt ver-
sichert worden ist, nur eine äußerst geringe Gefolgs-
schaft, vielleicht 1 v. H. der Gesamtbevölkerung, hinter
sich haben.

— In Berlin fand die konstituierende Versamm-
lung des Offiziersbundes statt. Es handelt sich um
einen Zusammenschluss sämtlicher Offiziere, Beamten,
sowie deren Winnen zur Wahrnehmung der wirt-
schaftlichen Interessen. Man kann erwarten, dass
ähnlichen Umtrieben und Bestrebungen kann nicht die
Rede sein.

— Droht ein Putschversuch der Spartakus-
leute? In Berlin ist immer wieder die Rede da-
von, es sehe ein Putsch bevor, und diese Gerüchte
durch die fortwährende Hege Nahrung. In einer
Versammlung in Bamberg wurde zwar eine Reso-
lution, die zur Bewachung auffordert, abgelehnt,
aber ein Mitglied des Arbeiters- und Soldatenrats
forderte zur gebieten Waffenbeschaffung und so zur
indirekten Aufstellung einer Roten Garde auf. Die
Spartakus-Gruppe steht offenbar auf dem Stand-
punkt, dass die Zeit für sie arbeits. Sie glaubt,
dass, wenn im Frühjahr die Massen durch Arbeits-
losigkeit und Hunger zur Verzweiflung getrieben
werden — und mit dieser Wahrscheinlichkeit rechnet
sie —, der Augenblick zum Ausschlagen für sie ge-

kommen sein werde und dass es ihr dann leicht ge-
lingen werde, die jetzige Regierung zu stürzen.

Vom neuen Deutschland.

Der neue Landwirtschaftsminister Braun denkt
sich die Zukunft der Landwirtschaft folgendermaßen,
er führt in einer Redner Versammlung aus:

Der Schrei nach Aufhebung des Grundbesitzes
hat zur Folge, dass die Landwirte keine künstlichen
Dünger mehr kaufen, weil sie nicht wissen, ob sie
im nächsten Jahre noch selbst ernten. Ihre Energie
erlahmt und die Folge wird eine Magerernte sein.
Die Regierung kann den Schrei, schon jetzt an die
Aufhebung im großen Stil zu gehen, nicht mit-
machen. Als Landwirtschaftsminister habe ich an
die Landwirte schon wichtige Anweisungen erlassen.
Hinsichtlich der Jagd bleibt es wie bisher. Es ist
verfügt, dass die landwirtschaftlichen Arbeiter so
schnell wie möglich entlassen und eingestellt werden
zu wesentlich anderen Lohn- und Arbeitsbedingungen
als früher. Ein verstärkter Holzschlag in Staats-
und Privatforsten ist vorgelesen, um Arbeit, Brenn-
und Bauholz zu schaffen. Die Urbarmachung von
Oed- und Moorlandbereichen wird sofort in die Hand
genommen werden. Hierbei werden sich Arbeiter
in der Stadt, die hier keine Arbeit haben, damit
abfinden müssen, sich zu ländlichen Arbeiten zur
Verfügung zu stellen, natürlich gegen angemessene
Bezahlung, Verpflegung und Unterhaltung. Da
jetzt der Winter zum Verkauf gestellt werden, so ist
Vorsorge getroffen worden, dem Staate das Bors-
kaufrecht zu sichern, und zwar zu Friedenspreisen.
Auch für die Beilegung der Fideikommiss sind
die Vorarbeiten im Gange. Wir stehen noch am
Anfange der Sozialisierung, die nur gefördert wer-
den kann, wenn es uns gelingt, möglichst schnell
aus dem jetzigen Chaos herauszukommen und eine
Zersplitterung unserer Kräfte hintanzujagen.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes.

Haag, 4. Dez. Neuter meldet aus London:
Die interalliierte Konferenz besprach die Dauer des
Waffenstillstandes, der wahrscheinlich verlängert
wird. Die allgemeine Friedenskonferenz wird in
Paris wahrscheinlich Ende Januar stattfinden.

Maja.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

28]

Nachdruck verboten.

„Der geizige Müller — nichts verlangt? Ka-
thrine, das ist gelogen! Um Gotteswillen, bin ich
denn wirklich schon so weit, daß meine Wirtschaf-
terin ihren tagen Lohn zum Haushalt hergeben
muß? Also dahin ist es schon gekommen! Und
das alles wegen ihr — o, wie soll ich so ein Leben
ertragen!“

„Ach, gnädiger Herr,“ sagte Kathrine einzu-
wenden, „ich brauche meinen Lohn ja nicht, ich
brauche ja wirklich gar kein Geld!“

„Und da geben Sie es mir? Als Almosen? O
mein Gott, das ist zu viel — zu viel!“

Es klang wie ein Schöhn aus todwunder
Brust. Mit lautem Poltern wurden drinnen
Stühle gerückt, und deutlich klang der wichtige
Schritt des Aufgeregten bis heraus zu dem er-
schrockenen Mädchen.

Maja stand regungslos auf ihrem Plaze. Sie
sah und grübelte darüber nach, ob sich nicht ein
Mittel finden ließe, um hier lebend einzugreifen.
Wie gern hätte sie von ihrem Lieberlied etwas ab-
gegeben! Aber sie durfte ja nicht wagen, dertei
auch nur anzudeuten.

Aus diesem Gedanken riß sie plötzlich Allys
feines Stimmchen: „Papa, wenn nur Tante Maja
käme, wollen wir ihr entgegen gehen? Ich möchte
zu ihr!“

„Ach, laß mich endlich mit deiner Tante Maja

zurieden!“ tönte es laut wie im höchsten Unwillen
und Hohn zurück. „Immer und immer wieder
dieser Name! — Ich wollte, ich hätte ihn nie ge-
hört! — Mein Gott, wann wird diese Qual auf-
hören! Ich will deine Tante nicht mehr sehen —
hörst du — nie mehr!“

„Gast du denn Tante Maja gar nicht mehr
lieb, Papa?“

„Nein — nein! Du sollst jetzt aufhören, sollst
mich in Ruhe lassen!“ schrie der Erregte. „Lieb —
ja, ha — lieb! Was so ein Kindesmund nicht
alles zusammenschwatzt!“

Ein grimmes Lächeln folgte diesen Worten,
dann das bitterliche Weinen des Kindes.

Maja war blaß geworden. Sie zitterte heftig
und lehnte sich an das hölzerne Treppengeländer.
Plötzlich wurde heftig die Tür aufgerissen und Herr
v. Brandt stürzte heraus. Sein Gesicht erlitten
völlig verändert, ein Ausdruck von verhaltener
Qual lag darauf. Maja duckte sich unwillkürlich
hinter einen Mauervorhang, um nicht gesehen zu
werden, doch das war unnötig. Der rathliche
Mann bedachte aufstöhnend die Augen mit der
Hand. Eine Weile verharrete er in dieser Stellung,
dann räuferte er hinaus ins Freie. Maja wartete,
bis die Schritte verhallt waren, dann suchte sie
rasch davon. Sie war augenblicklich nicht in der
Stimmung, mit dem Kinde zu scherzen. Das Herz
tat ihr weh und um den kleinen Mund suchte es
wie von verhaltenen Tränen. Als Sylvia die
Freundin in dieser Verfassung traf, rief sie er-

schrocken: „Um Gott, — Maja, was ist dir? Du
bist blaß und zitterst — ist dir nicht wohl?“

„Was fällt dir ein?“ war die rasche Entgeg-
nung, „mir geht nichts, du träumst meine Liebe!“

Doch Sylvia ließ sich nicht täuschen. Sie
fühlte es, daß der Freundin etwas besonders zu-
gestoßen sein mußte, wenn sie es auch nicht einge-
stehen wollte.

Maja drängte bald zum Ausbruch. Doch da
Walter seiner geliebten Sylvia immer noch sehr
viel zu sagen hatte, lehnte er das Anerbieten in
dem Wagen Platz zu nehmen, mit der Begründung
ab, daß er lieber zu Fuß gehe.

So fuhr Maja allein nach Hause. Sie emp-
fand es als Erleichterung, daß sie ihren Gedank-
en ungestört nachhängen durfte.

Fortsetzung folgt.

In der Ukraine alles in Ruhe.

Zur Verhütung aller Ungehörigen für die
Okkupationsstuppen aus der Ukraine, besonders
aus der Umgegend von Odessa können wir mit-
teilen, daß nach einem Funkpruch des Staven-
kommandos 31 dort alles wohl läuft ist. Nirgends
ist die Ruhe geübt. Die 2. schwere Fundabteilung
Dobros, Kasakab 547, leichte Munitionskolonnen
507, 579, 1025, Feldbäckereikolonnen 224, 305, Flaga-
züge 19 und 153 werden demnächst in die Gegend
von Beschikowitsch und dann in die Heimat beför-
dert. Auch die Funter bei der Funkengroßstation
Mikolajew sind wohl laut.

Die Wahlen zur Nationalversammlung schon am 15. Januar?

Wie der „Berl. Bot.-Anz.“ hört, werden in der am Donnerstag stattfindenden Vollversammlung der Soldatenräte im Reichstag nicht nur Ersatzwahlen für die beiden ausgeschiedenen Mitglieder des Vollrates vorgenommen werden, sondern es ist beabsichtigt, auch zu verschiedenen Neubahlen zu schreiten. Es wird auch mit der Möglichkeit des Ausscheidens des Vorsitzenden Mollenhuth geredet. Ferner verlautet, es werde nach neueren Feststellungen technisch möglich sein, die Wahlen zur Nationalversammlung schon am 15. Januar vor sich gehen zu lassen. Eine starke Bewegung zur Durchführung dieses Gedankens scheint im Gange zu sein.

Ein scharfer deutscher Protest.

Berlin, 4. Dez. Durch Vermittlung der Schweizerischen Regierung ist den Vertretern der Entente in Bern ein Protest zugegangen, in dem es heißt:

„Den der deutschen Regierung vorliegenden Nachrichten zufolge sind vor einigen Tagen farbige französische Truppen in die Pfalz einmarschiert, dann aber wieder zurückgezogen worden, da sie vor dem im Waffenstillstandsvertrag festgesetzten Termin eingetroffen waren. Schon in den wenigen Tagen ihres Aufenthaltes in der Pfalz haben sich die schwarzen französischen Truppen Notzuchtverbrechen und andere Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. Die deutsche Regierung muß sich auf das Schärfste dagegen verwahren, daß der Bevölkerung des von der Entente zu belebenden deutschen Gebietes eine farbige Besatzung zugemutet werde. Sie hat das Recht zu fordern, daß die Bedingungen des Waffenstillstandes in einem Geiste gehandhabt werden, der den allgemeinen Empfindungen der den allgemeinen Empfindungen der Menschlichkeit entspricht.“

Marshall Koch hat der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa telegraphisch angezeigt, daß die Grenzen Elsaß-Lothringens gegen Baden, die Pfalz und Luxemburg bis auf weiteres, voraussichtlich für etwa 10 Tage, gesperrt würden, da dort wird das Gebiet von Saarbrücken und Saarlouis einbezogen. Die deutsche Regierung sieht sich gezwungen, gegen diese Anordnung härteste Verwahrung einzulegen.“

800 Millionen für A. und S.-Räte.

Der Finanzbedarf der Arbeiter- und Soldatenräte in den ersten 14 Tagen ihres Bestehens hat, wie die „Post“ 3/4 von vertriebenen Mitglieder Seite erfährt, 800 Millionen Mark betragen.

Die Kosten der fremden Besatzung.

Berlin, 3. Nov. Nach dem „Vorwärts“ hat General Nuland der deutschen Kommission eine Note überreicht, in der für die englischen Besatzungstruppen monatlich 40 Millionen Mk. gefordert werden, für die amerikanischen 54 Millionen. Die erste Rate von 10 Millionen ist am 5. Dezember in Brüssel, weitere 30 Millionen am 12. Dezember in Köln abzuklären. Forderungen über weitere Kosten der Besatzungen werden noch bekannt gegeben werden.

Die englischen Schiffe vor Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 4. Dez. Die Entente-Kommission traf am Mittwochabend auf der Jade ein. Zur Unterstützung der englischen Schiffe beim Einlaufen in die deutsche Bucht und die Flußmündungen wurde der kleine Kreuzer „Regenburg“ eingesetzt. Die Entente-Kommission wird außer Wilhelmshaven auch noch andere Plätze in der Nordsee besuchen. Die Vertretung der deutschen Marineinteressen ist für den Gesamtbereich der Marine dem stellvertretenden Chef der Hochseerkreuzer, Konteradmiral Meurer, und dem von ihm mit dem Vorsitz der Kommission betrauten Konteradmiral Gotte übertragen. Der englische Flottenchef hat durch Funkbrief mitgeteilt, daß er und sein Vertreter, Vizeadmiral Bromning, jede Verhandlung und jeden Empfang von Vertretern des A. und S.-Rates ablehnen.

Am Dienstag, dem 3. Dezember, sind die drei letzten zur Internierung bestimmten Schiffe, „König“, „Presden“ und „V. 129“ nach Seaya Flow ausgelaufen. Ihnen sind zwei weitere Transportschiffe zur Heimförderung der Mannschaften der Internierungsflotte angegeschlossen worden.

Verzögerung der Friedensverhandlungen?

Der „Matin“ meldet, der „Post“ 3/4 zufolge: Die geringe Zahl des von den Deutschen ausgelieferten Eisenbahnmateriale läßt die Vermutung aufkommen, daß sie unmöglich die vorgeschriebene Zahl von Eisenbahnwagen und Lokomotiven vor dem 17. Dezember ausliefern können. Unter diesen Umständen ist es möglich, daß die Entente einer Verlängerung des festgesetzten Termins zustimmt. Dadurch werden jedoch die Friedensunterhandlungen in die Länge gezogen; denn die Deutschen können nicht zur Konferenz mit den Alliierten zugelassen werden, bevor alle Bedingungen vollkommen erfüllt sind.

Friedensbereitschaft der Entente vor der deutschen Offensiv?

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus dem Haag: Aus diplomatischen Kreisen wird folgendes mitgeteilt: Noch vor Beginn der deutschen großen Offensiv im Frühjahr 1918 hätten vertrauliche Verhandlungen zwischen englischen und französischen Stellen und österreichisch-ungarischen inoffiziellen Vertretern das Resultat gezeigt, daß man auf beiden der Alliierten bereit war, in eine Friedenserklärung einzutreten, und zwar unter Bedingungen, die für die damaligen Verhältnisse immerhin sehr günstig waren. Deutschland hätte Belgien räumen und zwei Drittel der festzusetzenden Entschädigung zahlen müssen, während die Alliierten bereit waren, ein Drittel der Entschädigungssumme zu tragen. In Elsaß-Lothringen hätte eine Volksabstimmung über dessen Zukunft zu entscheiden gehabt, wobei der Prozentsatz der seit 1870 ausgewanderten Bevölkerung zugunsten Frankreichs mit eingerechnet werden mußte. Die weiteren Bedingungen waren Abtretung der Gebiete Südtirols an Italien, Internationalisierung von Triest, Serbien, Montenegro und Rumänien hätten sofort geräumt werden und eine Entschädigung seitens der Mittelmächte erhalten müssen. Die deutschen Kolonien sollten zurückgegeben werden. Das Hindernis für die Ausführung dieses Schrittes bildete Lubendorff, der den österreichisch-ungarischen Diplomaten antwortete: „Laßt uns liegen!“ Als Graf Burián Mitte September seine Note herausbrachte, war es bereits zu spät. Frankreich hat stets die bedingungslose Abtretung Elsaß-Lothringens verlangt. Auch sonst muß die Richtigkeit der Angaben des Wiener Blattes bezweifelt werden.

Eine Banknoten-Steuer?

Wie die „B. Z.“ hört, beschäftigt man sich in maßgebenden Kreisen im Anblick auf die Geleise gegen die Steuer- und Kapitalflucht ernsthaft mit der Frage, wie die in Privatbesitz aufgespeicherten Banknoten zur Steuer herangezogen werden können. Mit dieser Maßnahme will man gleichzeitig dem unfinnigen und gefährlichen Kamieren von Noten begegnen. Welchen Weg man beschreiten wird, ob beispielsweise eine Wertstempelung aller deutschen Banknoten in Frage kommen wird, ist vorläufig noch ungewiß.

Lokales und Provinzielles.

Pferdeverkäufe. Der Soldatenrat beim General-Kommando bittet uns bekannt zu geben, daß bei den bei verchiedenen Truppenteilen im Korpsbezirk stattgefundenen Pferde-Versteigerungen verschiedene Unzutunlichkeiten zutage getreten sind. Durch unrechtmäßige Überlassung von Pferdekarten an Unbefugte ist es vorgekommen, daß Minderbeträglichen einfach die Möglichkeit genommen war, sich Pferde zu erwerben. Diese Unbefugten, zum Teil Händler, treiben die Preise derartig hoch, so daß es Leuten, die seit Kriegsbeginn im Felde standen oder sonst durch den Krieg ihr Vermögen zum Teil verloren haben, unmöglich war, diese Preise zu erzielen. Um aber nun diesen Leuten Gelegenheit zu geben, ihr Geschäft oder ihre Landwirtschaft wieder auf die Höhe zu bringen, ist vom General-Kommando eine öffentliche Pferde-Versteigerung angeordnet, an der nur Kriegsbeschädigte und Wundervermittelte teilnehmen dürfen. Der Käufer muß persönlich das Pferd ansehen. Eine Veräußerung von mehr wie 2 Pferden an eine Person ist hierbei nicht zulässig. Jeder Käufer muß sich genügend ausweisen können und eine Bescheinigung von seiner zuständigen Polizeistelle haben, daß er den obigen Bedingungen entspricht. Die Bekanntmachung über die öffentliche Pferde-Versteigerung, die am 7. Dezember 1918, vormittag 9 Uhr, auf dem Hofe der Trainkaserne stattfindet, ist in vorliegender Nummer veröffentlicht. Mit Rücksicht auf die Opfer, die die in Frage kommenden Leute während des Krieges dem Vaterland gebracht haben, hält es das General-Kommando für notwendig, auch diesen Leuten jetzt auf vorliegende Weise entgegen zu kommen.

Annaburg. Die hier beliebte Gümber-Alders-Gesellschaft (Zorgauer Feldgrauen) veranstaltet am Sonnabend im Waldschloß wiederum einen bunten Abend. Da die Besichtigungen der Gesellschaft von früher her allgemein bekannt sind, erwidert sich eine weitere Empfehlung, nur bei angetanen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

Hausdorf. Schmeres Perzeid hat der Krieg über die Familie Seidel hier gebracht. Nachdem diese bereits 2 Söhne dem Vaterland geopfert, wurde ihr jetzt die liebsterbende Nachricht zuteil, daß ihr Sohn Paul auf dem Transport zum Kriegsschauplatz am 8. Novbr. infolge Unglücksfalles verschieden ist. Ehre dem Andenken des jungen Mannes und reicher Trost den Hinterbliebenen!

Leben. In der Nacht zum 28. November wurden bei dem Landwirt Emil Krüger hier selbst durch Einbruch 11 schlaftrübe Gänse gestohlen. Der Betroffene klagert für Namhaftmachung der Täter eine Belohnung von 100 Mark zu.

Dornitzsch, 3. Dez. Der Arbeiterrat hat die folgende Auflösung der Jugendmehr beschlossen. Alle Buben und sonstigen Ausreißerstücke, soweit sie nicht Eigentum sind, sollen beim Arbeiterat abgegeben werden.

Freyswalde, 3. Dez. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Rittergut. Der Drescher Staake geriet in die Dreschmaschine, wobei ihm ein Bein abgequetscht wurde. Obwohl er nach Herzensberg geschafft wurde, war die Heilung seines Lebens durch operativen Eingriff nicht mehr möglich.

Sinterwalde, 3. Dez. Ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in der Nacht auf Montag in der Gainsstraße. Die dort wohnende Gena Nybarez mit ihrem 3 1/2 Jahre alten Kinde Hildegard sind wahrscheinlich infolge Kohlenfalle, vergiftet. Das Kind fand man morgens bereits tot im Bett liegend, während die Mutter noch schwache Lebenszeichen von sich gab und später der Vergiftung erlag.

Vermischte Nachrichten.

Erleichterungen der Kriegsbestimmungen für das Janwesen. Durch die Zuzugung des Reichsanwesens für die wirtschaftliche Demobilisation ist die Bautenprüfung durch die Kriegsamtsstellen aufgehoben. Für die Eisenbewirtschaftung fallen Freigabeverfahren und Verwendungsverbote fort. Die Nachprüfung der Zementanträge durch die Bautenprüfstellen kommt gleichfalls in Wegfall. Die Zementbewirtschaftung liegt wieder lediglich in den Händen der Zementindustrie, an deren Spitze die Zementverteilungsstelle beim Deutschen Zementbund, Charlottenburg, Kutschbeckstraße 74, steht. Anträge auf Zuzugung von Zement sind für Bauten irgendeiner Art, also auch für Bauten der ehemaligen Bautenliste, unmittelbar an die zuständige Zementverteilungsstelle der Zementverbände zu richten. Nur die Ziegelbewirtschaftung muß wegen Mangel an Kosten bis auf weiteres in der bisherigen Weise bestehen bleiben. Als Unterlage für die Freigabe von Ziegeln dient anstelle der fortzufallenden Genehmigung der Bauten durch die Kriegsamtsstellen die Baugenehmigung der örtlichen Baupolizei. Den Anträgen auf Freigabe von Ziegeln ist in Zukunft eine baupolizeibehördliche Bescheinigung über die erfolgte Genehmigung des Baues und über das für den Bau erforderliche Quantum Ziegel beizufügen.

Bethmann sollweg über die deutsche Schuld.

Der frühere Reichskanzler von Bethmann-Hollweg äußerte sich einem Vertreter der Deutschen Allgemeinen Zeitung gegenüber zu der Veröffentlichung der bayerischen Regierung folgendenmaßen: Die deutsche Regierung hat den Wortlaut des österreichisch-ungarischen Ultimatums an Serbien in der Tat nicht gekannt. Ich persönlich habe dieses Ultimatum als zu scharf gehalten und der österreichischen Regierung in der denfalls kürzesten Form zu erkennen gegeben, daß Deutschland zwar bereit sei, seine Bundespflichten zu erfüllen, daß es die deutsche Regierung aber ablehnen müsse, sich für Dehlerd-Ungarn durch Nichtbeachtung der Nachträge in einen Weltbrand hineinzulassen. Der deutschen Regierung die Schuld am Kriege aufzubringen, heißt, die Gegner als schuldlos erklären, die jahrelangtlang vereint Pläne betrieben, die sie nur bei Kriegsgelegenheit verwirklichen konnten.

Zu der Frage, wie es möglich gewesen sei, daß die Schuld Deutschlands am Kriege zur Ueberzeugung fast der ganzen Welt werden konnte, sagte der frühere Kanzler:

Ich lehne den Tag herbei, wo ich dazu beitragen kann vor einem unparteiischen Staatsgerichtshof, dem allerdings von beiden Seiten alles Material zur Verfügung gestellt werden sollte, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Unsere Schuld erlände ich darin, daß wir es nicht verstanden haben, Elsaß-Lothringens eine Behandlung angedeihen zu lassen, welche seine Bewohner den Wechsel ihrer staatlichen Zugehörigkeit allmählich verhofft ließ. Vor allem muß Deutschland zugestehen, daß es durch Mängel seines Nationalcharakters und durch Stören seines allgemeinen Gebarens zu der Kriegshochspannung beigetragen hat. Worte, die als Provokationen gedeutet werden müßten, sind wiederholt gefallen. Deutsche Streitkräfte haben uns im Ausland und Inlande großen Schaden zugefügt und vor allem war es die sogenannte Flottenpolitik, die uns in verhängnisvollste Genesnisse geführt hat. Dazu kamen manigfache Mängel unserer inneren Politik. Wie ich die Verantwortung, die unsere Gegner trifft, nur in ihrem großen Momenten fixiert habe, so auch unsern Teil an der Schuld. Die Weltgeschichte mag richten.

Kirchliche Nachrichten.

Ortshirke: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Lange.

Schloßhirske: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst (Unserer Janes (Mitt.) Herr Militärpastor Langguth.

Katholische Kirche: Am Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichte.

Bekanntmachung.

Bei den in letzter Zeit stattgefundenen Verbe-Versteigerungen ist es vorgekommen, daß Inhaber von Pferdearten diese an Unbefugte — zum Teil Händler — weitergegeben haben. Dadurch sind Unzuträglichkeiten entstanden, weil die betr. Unbefugten darauf ausgingen, die zu versteigerten Pferde zu Preisen hochzutreiben, welche Minderbemittelte einfach nicht zu zahlen imstande waren.

Um diesen Minderbemittelten, die ihre Bedürftigkeit durch amtlichen Ausweis nachgewiesen hatten, auch in den Besitz von weniger teuren Pferden, die nicht auf dem Wege der ungerechten Versteigerung so hoch gestiegen waren, gelangen zu lassen, verfügte das Generalkommando in ganz vereinzelt Fällen, daß diesen Leuten Pferde zum Express überlassen würden. Da auch dieses zu Unzuträglichkeiten geführt hat, weil in jedem Falle die Bedürftigkeit nicht genau von hier festgestellt werden konnte, bestimmt das Generalkommando hiermit folgendes:

Am Sonnabend, den 7. Dezember 1918, vorm. 9 Uhr, findet auf dem Hofe der Train-Kaserne in Magdeburg eine öffentliche Verbe-Versteigerung statt, bei der nur folgende Käufer zugelassen sind:

1. Kriegsbeschädigte, die durch die Kriegsbeschädigung bedürftig geworden sind, um sich Pferde zu halten.

2. Minderbemittelte, die sich als solche ausweisen können.

Die Käufer müssen persönlich erscheinen oder im Behinderungsfall sich durch eine von der zuständigen Polizeistelle (Gemeindevorstand, dem Landrat) zu bezeichnende Person vertreten lassen.

Jeder Käufer darf nur bis zu 2 Pferden kaufen.

Die zuständigen Polizeistellen (Gemeindevorstand, der Landrat) werden ersucht, die betr. Käufer mit den entsprechenden Ausweisen zu versehen.

Diese diese Ausweise ist die Teilnahme an der Versteigerung nicht gestattet. Es kommen nur Personen in Frage, bei welchen es klar erwiesen ist, daß sie nicht in der Lage sind, trotz der Notwendigkeit der Anschaffung der Pferde, hohe Preise zu zahlen.

Magdeburg, den 3. 12. 18.

Der Exekutiv-Anschuß IV. A. Nr. 1. v. d. Herrfurth. Von Seiten des Generalkommandos Für den Chef des Stabes: v. W. Steinhagen, Major.

Bekanntmachung.

Der gesamte Personen-, Express-, Eilgut- und Güterverkehr nach dem **linterheinischen Gebiet** ist ohne jede Ausnahme bis auf weiteres eingestellt. Unterwegs befindliche Güter werden angehalten und dem Abnehmer zur Verfügung gestellt.

Dessau, den 5. Dezember 1918.

Vorstand des Eisenb.-Verkehrsamtes.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag den 5. bis einschl. Sonnabend den 7. Debr. d. J. ist die **Umhänge sämtlicher Frachtküchler** gesperrt. Dringende Lebensmittellieferungen können als Eilgut aufgegeben werden.

Erteilte Sondergenehmigungen sind für diese Zeit ungültig.

Dessau, den 3. Dezember 1918.

Vorstand des Eisenbahn-Verkehrs-Amtes.



Als passendste Weihnachts-Geschenke

empfehle:

- Gesellschaftsspiele aller Art, Bilderbücher, Märchenbücher, Jugendschriften, Postkarten-Albums, Amateur-Albums,

Poesies, Kochbücher, Schreibmappen, Schreibunterlagen, Wandsprüche, Briefkassetten, Briestaschen, Portemonnaies, Postkarten-Rahmen, sowie sämtliche Schulbedarfsartikel usw.

H. Steinbeiß, Buchhandlung.

Handleiterwagen,

in den gangbarsten Größen, erzieht wieder eine neue Sendung und verkaufe dieselben von heute ab

10% billiger.

W. Puhlmann, Holzdorf (Elster), Fernruf Nr. 2.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttauf.

Sprechzeit für Bahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist Wittenberg.

Versteigerung.

Deute, Sonnabend den 7. d. Mts., 2 1/2 Uhr nachm. sollen bei mir Torgauerstr. 45 einige Wirtschaftsgegenstände, darunter Schreibstisch, Spiegel usw. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

W. Ackermann.

4-6 Arbeiter

zum Holzschlagen u. Verladen können sofort eingestellt werden.

G. A. Rudolph, Gräfenhainichen.

Arbeiten im Bürgergarten, Annaburg.

Einen tüchtigen, zuverlässigen

Knecht sucht zum 1. Januar

Karl Helm, Bädereistr.

Suche zu Neujahr eine

Magd sowie ein Stubenmädchen.

Carl Müller, Goldener Kater.

Ein tüchtiges

Mädchen, das alle Arbeit versteht, sucht

Zscheyge, Bethan.

Sauberes, ehrliches

Mädchen zum 1. Januar 19 gesucht.

Frau Elisabeth Fuhrmann, Jessen (Elter).

Suche zum 1. Januar 19 ein fleißiges, ordentliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, auch etwas Web. bei hohem Lohn und guter Beschäftigung. Stützmädchen vorhanden.

Frau Kaufmann E. Müller, Jessen.

Stempner- und

Schlosser- Lehrlinge stellen noch ein

G. Fuhrmann's Sohn, Jessen (Bes. Halle).

Wohnung,

3 Stuben, Küche nebst Zubehör, eventl. mit Stellung für 1 Pflge, zum 1. Januar gesucht. Gest. Offerten unter A. I an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut erhaltener

Puppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht

10 mm dicke Lindenholzbreiter oder alten abgelagerten Lindenstamm.

Angebote an die Geschäftsst. d. Bl.

Weihnachtskerzen

unverbrechbar v. H. P. eine Fierde für jeden Christbaum, können jedes Jahr wieder verwendet werden. Preis pro Duzend Mk. 7,50. Brennstoff hierzu M. 1,50 franco gegen Nachnahme.

E. Dietrich, Lauban, Postfach 81.



Gestern morgen 1/3 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden an Grippe und Lungenentzündung unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Minna

im Alter von 17 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrußt an Annaburg, den 5. Dezember 1918.

Wilhelm Hebold u. Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Ackerstrasse 12, aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen drängt es uns, allen denen, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit zum Friedhof gaben, unseren wermütigsten Dank zu sagen. Dank auch Herrn Pastor Lange für die Worte des Trostes am Grabe. Zu unsagbarem Dank verpflichtet uns der Jugend- und Frauenbund Annaburg, dessen Mitglieder in so großer Zahl noch bis in die späte Nacht am letzten Lebensabend die Dahingeschiedene besuchten und es sich nicht nehmen ließen, sie im Sarge als Braut zu schmücken und einige gut geübte Lieder ihr zu Ehren zu singen. Außerdem danken wir noch herzlich dem Jugendverein Berlin, welcher durch die beste Freundin unserer lieben Emma uns einen schönen Palmenzweig mit Schleie überreichen ließ. Ganz besonderen Dank sagen für Fräulein Elisabeth Strotho, die, als es galt, unserer lieben Dahingeschiedenen noch lebend in die Heimat zu bringen, sich sofort erbot, ihre liebe Freundin zu begleiten und in auopfernder Weise Hilfe leistete, bis die Heimat erreicht war.

Dir aber liebe Tochter und Schwester, durch deinen Tod uns eine tiefe Wunde geschlagen ist, rufen wir ein Wiedersehen in die Ewigkeit nach.

Die tieftrauernde Familie Müller.

Für die vielseitigen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres teuren Entschlafenen, insbesondere für die vielen Kranzspenden und das ehrende Grableit sagen wir herzlichsten Dank. Desgleichen danken wir Herrn Pastor Lange für seine trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Lehrer Schober und den Chorschülern für den schönen Gesang.

Familie Wilhelm Wagner.

Annaburg, den 4. Dezember 1918.



Fern von der Heimat und seinen Lieben verstarb am 8. November d. Js. auf dem Transport zum Kriegsschauplatz unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Landsturmann Paul Seidel

im Alter von 29 Jahren. Er folgte seinen beiden in dem turchtbaren Weltkrieg gefallenen Brüdern, dem Landsturmann Eduard und Musketier Oswald Seidel in die Ewigkeit nach. Ehre ihrem Andenken!

Zerstört, vernichtet ward sein Leben Von dieser grausen Gegenwart. Ein Ziel gesetzt hat seinem Streben. Das Schicksal, ach, so bitter hart. So musste in den Tod er gehn. Niemals wird sich für uns erfüllen Der heisse Wunsch, auf Wiedersehen. In unserer Mitte wird er fehlen, Ein gutes Herz, ein Name rein. In unserm Herzen sollst du leben, Sollst ewig unvergessen sein. Wir können dir nun nichts mehr bieten. Mir nichts mehr sich erfreuen, Nicht eine Hand voll Blüten. Auf kühle Grab dir streuen. Wir konnten dich nicht sterben sehen. Auch nicht an deinem Grabe stehen. Und wenn uns auch bricht das blutende Herz. Wir müssen ertragen den furchtbaren Schmerz. Ruhe sanft in fremder Erde, unsere Liebe deckt dich zu.

Naundorf, im Dezember 1918.

Im tiefsten Schmerz die trauernden Hinterbliebenen.

Sonntag den 8. Dezbr. nachm. 3 Uhr
im Gasthof zum Goldenen Ring:
Große öffentliche
Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Ziele der Revolution und die Wahlen zur National-Versammlung.
2. Freie Aussprache.

Sämtliche Männer und Frauen von Annaburg und Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen.

Erscheint in Massen!

Der Einberufer.

Lüdecke & Sohn

Inhaber: Gebr. Schneider

Coswiger Strasse 7 **Wittenberg** Schloss-Strasse 29

Als Weihnachts-Geschenke

besonders zu empfehlen:

Damen-Mäntel

in Wolle, Seide, Astrachan

Wasserdichte Mäntel

seidene
in reicher Auswahl.

Samt-Kostüme

schwarz, in eleganter Ausführung.

Damen- u. Backfisch-Kleider

in Wolle, Seide, Voile, große Auswahl

Kostümröcke

Taft, Wolle, Wollseide, Bastseide

Damenblusen

Wolle, Seide, Schleierstoffe, Florseide,
Chinakrepp
großes Lager, alle Größen u. Formen

Kleiderstoffe

Cheviot — Wollseide — Gabardine
Lodenstoffe

Schleierstoffe und Florseide bedruckt
und bestickt

Tafette und sämtliche gangbaren
Seidenstoffe — Rohseide.

Kinderkleider

in Wolle und Seide, von den einfachsten
bis zu den elegantesten Ausführungen
Größe von 45 cm bis 100 cm

Kinder-Mäntel

in Wolle und Seide.

Knaben-Mäntel

Sweater

in Wolle u. Baum-
wolle, fast alle Größen

Hüte u. Mützen

große Auswahl

Damenunterröcke

in Wolle und Seide.

Rock-Volants — — — Gesichts-Schleier

Handschuhe, Batist- u. Spitzenkragen

Perl-Taschen und Bontel.

Zum Hausschlachten

empfiehlt sich

Wilh. Bernstein,

Aderstraße 8.

Reisigbesen,

große und kleine Bohnen, Taust
Anton Müller Nachf.,
Permsdorf-Deilin.

Prima Pfeffer,

weiß, sowie sämtliches

Schladtegewürz

ist wieder frisch elingetroffen und
verkauft ich zu ganz bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

W. Puhlmann,
Holzdorf (Elster).

Telephon Nr. 2.

Frische Hefe

in noch wirklich schönem Ware
ist täglich zu haben.

W. Puhlmann,
Holzdorf (Elster).

Telephon Nr. 2.

Büstenarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeis, Buchdrucker.

Die Landwirte Annaburgs
werden zu einer im Gasthof zum Siegestrauz stattfindenden
Versammlung
am Sonntag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr
eingeladen.
Der Bauerrat.

R. Franziskus, Jessen

Inh.: Ernst Franziskus

empfiehlt seine grosse

Weihnachts-Ausstellung

in Spielwaren jeder Art.

Puppen, Puppen- und Sportwagen,
Schaukelpferden.

Bilderbücher * Jugendschriften,
schöne Literatur für Jung und Alt.

Christbaumschmuck

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Zahn-Ersatz

in Gold, auch ohne jeden Gaumen.

Eigenes speciel techn. Laboratorium für moderne
Metallzahnkunst.

Zahnziehen mit Betäubung.

Plombieren speciel. mit Gold.

Kronen in Porzellan und Gold.

Fistel-Behandlung etc.

mittelst neuester elektrischer Apparate.

Schmidt's Zahn-Praxis

Telephon 91. **Jessen.** Telephon 91.

Achtung!

Verkaufe von heute ab bis zum 15. Dezember:

Sämtliche Eisenwaren,

sowie gußeiserne emaillierte Töpfe,
emailliertes Kochgeschir,
verzinkte Eimer und Wannen usw.

20 % billiger.

W. Puhlmann, Holzdorf (Elster).

Telephon Nr. 2.

Waldfchloßchen Annaburg.

Sonntag, den 7. Dezember:

Gastspiel von

Günther-Adler's Modernem Theater

(Torgauer Feldgrau).

Konzert, Solo-, Duetz-, Potpourri-Gesänge.

Zur Aufführung gelangt:

Diana.

s'Lieserl.

Reizendes Lustspiel in 1 Akt.

Volkstück mit Gesang.

Preise der Plätze: (Vorverkauf in der Buchdruckerei).

Sperrpl. (numm.) 1,75 M., 1. Platz 1,25 M., 2. Platz 0,75 M.

An der Abendkasse 25 Pf. höher.

Einlass $\frac{1}{7}$ Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Es laden zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

Die Direction. **G. Kleinjörg.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeis in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg

und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.
Besonpreis vierteljährlich 1 Mk. 85 Pfg. frei ins Haus; durch
die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger,
andere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pfg. für
außerhalb des Kreises Wohnende 20 Pfg. Anzeigen in an-
deren Teilen 25 Pfg., im Kellameteile 30 Pfg.
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vorm. 10 Uhr.
Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Versprech-Anschluß Nr. 24.

Ämtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden.

Telegraphen-Adresse:
Zeitung Annaburg Bez.-Sack.

Nr. 97.

Sonnabend, den 7. Dezember 1918.

22. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Nr. 7 der grünen Lebensmittellisten kommen
Suppen, Person 100 Gramm = 19 Pfennig,
auf Nr. 8 der grünen Lebensmittellisten Gerstennähr-
mittel, Person 100 Gramm = 9 Pfennig, zur Verteilung.
Annaburg, den 6. Dezember 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Denze.

Sonderverteilung im Monat Dezember.

Den Einwohnern des Kreises wird im Monat Dezen-
ber eine Sonderverteilung in Höhe von
250 Gramm pro Kopf
gemacht.

Die Ausgabe der notwendigen Marken erfolgt baldigt
durch die Gemeindebehörden. Der Ausgabetag wird durch
diese noch bekanntgegeben.

Torgau, den 30. November 1918

Der Kreisaußschuß. Miesan.

Politische Rundschau.

Die Umwandlung der politischen Parteien
ist jetzt zu einem gewissen Abschluss gelangt, ohne
dass jedoch zu sagen wäre, ob der gegenwärtige Zu-
stand bereits als ein dauernder anzusehen ist. An
die Stelle der alten „bürgerlichen“ Parteien sind
folgende neue Parteien getreten: 1. Deutsche Demo-
kratische Partei. Sie besteht aus der Mehrheit der
fortschrittlichen Volkspartei (linker Flügel und Mitte),
aus einem erheblichen Teil der früheren national-
liberalen Partei (linker Flügel unter Führung des
Abg. von Nichtsien) und aus einer neuensfanden-
nen „demokratischen Gruppe“, zu der sich teils bis-
her dem Parteiloben fernstehende, teils zwischen dem
linken Flügel der Volkspartei und dem Reichstags-
sozialisten stehende Personen vereinigt haben.
2. Deutsche Volkspartei. In ihr haben sich zusam-
mengeschlossen der rechte Flügel der fortschrittlichen
Volkspartei, die Mehrheit der früheren National-
liberalen (Mitte und rechter Flügel) 3. Christlich-
demokratische Volkspartei. Es ist dies der neue
Name des früheren Zentrums, das aber in seiner
konfessionellen Grundstellung völlig unverändert ge-
blieben ist und nach wie vor in der Hauptsache eine

Vertretung der katholischen Volksteile sein will.
4. Deutsch-nationale Volkspartei. Sie ist die Zu-
sammenfassung der konservativen Partei und der
Reichspartei unter Einfluß kleinerer Gruppen, die
diesen beiden Parteien schon bisher nahegestanden
haben. Für die Wahlen zur deutschen Nationalver-
sammlung scheiden die Polen aus, die im Reichs-
tag und im Preussischen Abgeordnetenhaus durch
besondere Fraktionen vertreten waren und in eigen-
nen Beziehungen zu den Fraktionen des Zentrums
standen. Es kommen aber weitere hinzu 5. die Alte
Sozialdemokratische Partei. Es ist dies die Richtung
Scheidemann-Landsberg, die im Reichstag zu-
legt annähernd doppelt so stark wie die Arbeiter-
gruppe vertreten war. 6. Die unabhängige sozial-
demokratische Partei, d. h. die Richtung Haase-Ditt-
mann-Ledebour. 7. Der Spartakusbund unter Füh-
rung des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Liebk-
necht. In dieser Gruppe sind die am weitesten nach
links stehenden sozialistischen Elemente vertreten, die
aber, wie seitens des „Vorwärts“ wiederholt ver-
sichert worden ist, nur eine äußerst geringe Befolg-
schaft, vielleicht 1 v. H. der Gesamtbevölkerung, hinter
sich haben.

— In Berlin fand die konstituierende Versamm-
lung des Offiziersbundes statt. Es handelt sich um
einen Zusammenschluß sämtlicher Offiziere, Beamten,
sowie deren Winnen zur Wahrnehmung der wirt-
schaftlichen Interessen. Man kann wohl sagen, daß
solche Umtriebe und Bestrebungen nicht die
Rede sein.

— Droht ein Putschversuch der Spartakus-
leute? In Berlin ist immer wieder die Rede da-
von, es sehe ein Putsch bevor um Liebknecht und
Rosa Luxemburg bevor, und diese Gerüchte finden
durch die Verharm-
lichung, die
aber ein
forderte zu
indirekten
Spartakus-
punkt, da
daß, wenn
losigkeit
werden
sie —, de-

kommen sein werde und daß es ihr dann leicht ge-
lingen werde, die jetzige Regierung zu stürzen.

Vom neuen Deutschland.

Der neue Landwirtschaftsminister Braun denkt
sich die Zukunft der Landwirtschaft folgendermaßen,
er führte in einer Berliner Versammlung aus:

Der Schrei nach Aufteilung des Grundbesitzes
hat zur Folge, daß die Landwirte keine künstlichen
Dünger mehr kaufen, weil sie nicht wissen, ob sie
im nächsten Jahre noch selbst ernten. Ihre Energie
erlaubt und die Folge wird eine Mähernte sein.
Die Regierung kann den Schritt, schon jetzt an die
Aufteilung im großen Stil zu gehen, nicht mit-
machen. Als Landwirtschaftsminister habe ich an
die Landwirte schon wichtige Anweisungen erlassen.
Hinsichtlich der Jagd bleibt es wie bisher. Es ist
verfügt, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter so
schnell wie möglich entlassen und eingestellt werden
zu wesentlich anderen Lohn- und Rechtsbedingungen
als früher. Ein verstärkter Holzschlag in Staats-
und Privatforsten ist vorgesehen, um Arbeit, Brenn-
und Bauholz zu schaffen. Die Urbarmachung von
Oed- und Moorlandbereiten wird sofort in die Hand
genommen werden. Hierbei werden sich Arbeiter
in der Stadt, die hier keine Arbeit haben, damit
abfinden müssen, sich zu ländlichen Arbeiten zur
Verfügung zu stellen, natürlich gegen angemessene
Bezahlung, Verpflegung und Unterhaltung. Da
jetzt der Winter zum Verkauf gestellt werden, so ist
Vorsorge getroffen worden, dem Staate das Bot-
kaufrecht zu sichern, und zwar zu Friedenspreisen.
Auch für die Verfestigung der Fiskuskommission sind
die Vorarbeiten im Gange. Wir stehen noch am
Anfang der Sozialisierung, die nur gefördert wer-
den kann, wenn es uns gelingt, möglichst schnell
aus dem jetzigen Chaos herauszukommen und eine
Zersplitterung unserer Kräfte hintanzujubalen.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes.

Paris, 4. Dez. Neuter meldet aus London:
Die interalliierte Konferenz bespricht die Dauer des
Waffenstillstandes, der wahrscheinlich verlängert
wird. Die allgemeine Friedenskonferenz wird in
Paris wahrscheinlich Ende Januar stattfinden.

Maja.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

28] Nachdruck verboten.

„Der geistige Müller — nichts verlangt? Ka-
thrine, das ist gelogen! Um Gotteswillen, bin ich
denn wirklich schon so weit, daß meine Wirtschafterin
ihren tagen Lohn zum Haushalt hergeben muß?
Allo dahin ist es schon gekommen! Und das alles
wegen ihr — o, wie soll ich so ein Leben ertragen!“

„Ach, gnädiger Herr,“ warnte Kathrine einzu-
wenden, „ich brauche meinen Lohn ja nicht, ich
brauche in wirklich gar kein Geld!“

„Und da geben Sie es mir? Als Almosen?
O mein Gott, das ist zu viel — zu viel!“
Es klang wie ein Schreien aus todwunder
Trauer. Mit lautem Poltern wurden drinnen
Stühle gerückt, und deutlich klang der wichtige
Schritt des Aufgeregten bis heraus zu dem er-
schrockenen Mädchen.

Maja hand regungslos aus ihrem Plaze. Sie
sah und grübelte darüber nach, ob sich nicht ein
Mittel finden ließe, um hier helfend einzugreifen.
Wie gern hätte sie von ihrem Lieberlutz etwas ab-
gegeben! Aber sie durfte ja nicht wagen, derglei-
chen nur anzudeuten.

Aus diesen Gedanken riß sie plötzlich Willy
seines Stimmchen: „Maja, wenn nur Tante Maja
käme, wollen wir ihr entgegen gehen? Ich möchte
zu ihr!“

„Ach, laß mich endlich mit deiner Tante Maja

zurückden-
und Jov-
dieser Na-
hört! —
hören! —
hörst du
„Gast-
lieb, Pap-
„Mein-
mich in V-
ha, ha —
alles zu-
Ein
dann das

Maja war blaß geworden. Sie zitterte heftig
und legte sich an das hölzerne Treppengeländer.
Plötzlich wurde heftig die Tür aufgerissen und Herr
v. Brandt stürzte heraus. Sein Gesicht erschien
völlig verändert, ein Ausdruck von verhaltener
Qual lag darauf. Maja duckte sich unwillkürlich
hinter einen Mauervorsprung, um nicht gesehen zu
werden, doch das war unnötig. Der katilische
Mann bedeckte aufstöhnend die Augen mit der
Hand. Eine Weile verharrete er in dieser Stellung,
dann stürzte er hinaus ins Freie. Maja wartete,
bis die Schritte verhallte waren, dann suchte sie
rask davon. Sie war augenblicklich nicht in der
Stimmung, mit dem Kinde zu scherzen. Das Herz
tat ihr weh und um den kleinen Mund suchte es
wie von verhaltenen Tränen. Als Sylvia die
Freundin in dieser Verfassung traf, rief sie er-

wissen
wieder
sie ge-
auf-
ven —
mehr
sollt
ieb —
nicht
orten,

schreien: „Um Gott, — Maja, was ist dir? Du
bist blaß und zitterst — ist dir nicht wohl?“

„Was fällt dir ein?“ war die rasche Entgeg-
nung, „mir fehlt nichts, du träumst, meine Liebel!“

Doch Sylvia ließ sich nicht täuschen. Sie
fühlte es, daß der Freundin etwas besonders zuge-
stoßen sein mußte, wenn sie es auch nicht eingestehen
wollte.

Maja drängte bald zum Ausbruch. Doch da
Walter seiner geliebten Sylvia immer noch sehr
viel zu lagen hatte, legte er das Anerbieten in
dem Wagen Plaz zu nehmen, mit der Begründung
ab, daß er lieber zu Fuß gehe.

So fuhr Maja allein nach Hause. Sie emp-
fand es als Erleichterung, daß sie ihren Gedank-
ungeführt nachhängen durfte.

Fortsetzung folgt.

In der Ukraine alles in Ruhe.

Zur Verhütung aller Ungehörigen für die
Okkupationsstuppen aus der Ukraine, besonders
aus der Umgegend von Odessa können wir mit-
teilen, daß nach einem Fundbruch des Stappen-
formandos 31 dort alles wohlkaut ist. Nirgendes
ist die Ruhe geküht. Die 2. schwere Fundabteilung
Oberst, Staffelführer 547, leichte Munitionskolonnen
807, 870, 1026, Feldbäckereikolonnen 224, 305, Flaga-
züge 19 und 153 werden demnächst in die Gegend
von Beck-Riotow und dann in die Heimat beför-
dert. Auch die Funter bei der Fundengroßkation
Molajew sind wohlkaut.